Hannoversche Allgemeine

PARTNER IM RND REDAKTIONSNETZWERK DEUTSCHLAND

Opernplatz

19:23 Uhr / 14.01.2022

„Wir sind mehr“: 2500 Menschen setzen Zeichen gegen Corona-Kritiker

Auf dem Opernplatz in Hannover haben sich am Freitag nach Polizeiangaben etwa 2500 Menschen zu einer Mahnwache versammelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten inmitten der Corona-Pandemie ein Zeichen für Demokratie und Zusammenhalt.

Mahnwache Opernplatz

Hannover. Ein scharfer Wind weht über den Opernplatz, feuchte Kälte kriecht die Beine hoch. Das Wetter ist denkbar ungeeignet, um eine Stunde auf dem Opernplatz zu verharren und Rednern zuzuhören – und doch sind nach Polizeiangaben etwa 2500 Menschen am Freitagnachmittag zur Corona-Mahnwache auf dem Opernplatz gekommen. Ein breites Bündnis unter anderem aus Gewerkschaften, der evangelischen Kirche, dem Freundeskreis Hannover und Diakovere hatte zu der Versammlung aufgerufen. Man wollte ein Zeichen setzen gegen die sogenannten „Spaziergänger“, die gegen die Corona-Politik protestieren und zum Teil wilden Verschwörungstheorien aufsitzen. Und man wollte an die mehr als 1000 Corona-Toten in der Region Hannover erinnern, daher der Titel „Mahnwache“.

ANZEIGE

Zu Beginn sieht es nicht danach aus, dass der Opernplatz annähernd gefüllt wird, doch später strömen immer mehr Menschen vor das Opernhaus. Die Polizei muss die Georgstraße absperren, damit die Versammelten genügend Abstand zueinander wahren können. FFP2-Masken sind Pflicht bei dieser Demonstration gegen die Verharmlosung der Pandemie.

Etliche Prominente nehmen an der Mahnwache teil, etwa Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) und Polizeipräsident Volker Kluwe. Auch die Rednerliste kann sich sehen lassen: Neben Oberbürgermeister Belit Onay (Grüne), sprechen Regionspräsident Steffen Krach (SPD), Regionalbischöfin Petra Bahr, Schauspielintendantin Sonja Anders, Hannovers DGB-Chef Nicola Lopopolo und die Diakovere-Krankenschwester Nicole Trumpetter.

Krankenschwester: Wir helfen auch denen, die Corona leugnen

„Mir ist wichtig, dass Corona ernstgenommen wird“, sagt Schwester Trumpetter. Niemand dürfe die Augen davor verschließen, was in den Krankenstationen passiert. „Aber natürlich helfen wir auch denen, die die Existenz der Pandemie bestreiten, bisweilen sogar noch auf dem Krankenbett“, sagt Trumpetter und bekommt Applaus dafür.

In eine ähnliche Richtung geht die Rede von Regionalbischöfin Bahr. „Wir stehen hier für die, die nicht an sich selbst gedacht haben“, sagt sie und meint nicht nur das Klinikpersonal, sondern auch ehrenamtliche Helfer und Kommunalpolitiker. Es sei unerträglich, dass Politiker immer wieder Hass und Gewaltandrohungen ausgesetzt seien.

Kein Verständnis für Hass gegen Politiker, Polizisten, Journalisten

OB Onay und Regionspräsident Krach räumen gleichermaßen ein, dass Politiker in der Corona-Krise nicht immer richtig lagen. „Es gibt nachvollziehbare Kritik an der Corona-Politik“, sagt Onay. Auch Matthias Görn vom Freundeskreis Hannover meint, dass man sich durchaus fragen könne, ob mancher Lockdown richtig gewesen sei. „Aber für diejenigen, die Hass verbreiten und Politiker bedrohen, habe ich kein Verständnis“, sagt Regionspräsident Krach. Gleiches gelte auch für Feindseligkeiten gegenüber Polizisten und Journalisten.

Haltung zeigen

Vor allem aber geht es den Menschen am diesem Freitagnachmittag auf dem kalten zugigen Opernplatz darum, eine Haltung zu zeigen: Gegen Mythenbildung und Irrationalität, für wissenschaftliche Vernunft und Fakten. „Meinungen können wir aushalten, falsche Fakten nicht“, bringt Onay diese Haltung auf den Punkt und bekommt dafür viel Applaus. Es könne in der Pandemie nicht darum gehen, Schuldige zu finden, sondern man müsse gemeinsam nach Lösungen suchen. Und klar sei auch, sagt Onay, dass diese Haltung von einer Mehrheit eingenommen werde, auch wenn eine lautstarke Minderheit den gegenteiligen Eindruck erwecke. „Wir sind nicht gespalten“, sagt Regionalbischöfin Bahr, „es gibt nur Spalter am Rand.“

Oberbürgermeister Belit Onay (links) und Regionspräsident Steffen Krach (5. von links) haben sich als Redner angesagt. Quelle: Tim Schaarschmidt

Ähnlich äußern sich auch Teilnehmer der Mahnwache. „Ich möchte Gesicht zeigen gegen antidemokratische Aktionen. Auch die, die die Corona-Maßnahmen unterstützen, sollen gesehen werden“, sagt Roland Irek aus Hannover. Christiane Bögershausen hat sich aus demselben Grund in die Kälte gestellt. „Es ist wichtig, dass sich die große schweigende Mehrheit zeigt“, sagt sie.

Am Schluss betritt Rapper Spax die Bühne und alle erwarten ein paar flotte Rap-Gesänge zu pulsierenden Beats. Doch der Musiker hält sich zurück. Das sei jetzt kein Anlass für Entertainment, meint er und hält eine nachdenkliche, mit einzelnen Reimen gespickte Rede. „Wir müssen lernen zu differenzieren, um uns nicht zu verlieren“, sagt er. Und weiter: „Wir wünschen uns alle eine Rückkehr in unser Leben, also lasst uns reden.“ Ein versöhnlicher Schluss.

Von Thea Schmidt und Andreas Schinkel